

Die Zeitungs-Landeszeitung für die Provinz Sachsen. 17. Jahrgang für Anhalt und Thüringen. 1928

Preis: monatlich 3 M., bei 6 Monaten 16 M., bei 12 Monaten 30 M. ...

Halle-Saale

Sonnabend, 21. Januar 1928

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte ...

Mannhafte Worte Groeners im Reichstag

Das Problem Mitteldeutschland

In den ersten Wochen des neuen Jahres sind von verschiedenen Seiten Mitteldeutschlands Kundgebungen erfolgt...

Eine lebhafteste Diskussion in der Presse läßt die Stellungnahme des Haushaltsausschusses des Reichstages aus...

Der Reichstagspräsident hat sich über die Angelegenheit Mitteldeutschlands in einer Rede geäußert...

Der Reichstagspräsident hat sich über die Angelegenheit Mitteldeutschlands in einer Rede geäußert...

Der Reichstagspräsident hat sich über die Angelegenheit Mitteldeutschlands in einer Rede geäußert...

Der Reichstagspräsident hat sich über die Angelegenheit Mitteldeutschlands in einer Rede geäußert...

Der Reichswehrminister tritt sein Amt an

Morgen vormittag um 11 Uhr wird der neue Reichswehrminister, General Groener, offiziell die Geschäfte des Reichswehrministeriums übernehmen...



Morgen vormittag um 11 Uhr wird der neue Reichswehrminister, General Groener, offiziell die Geschäfte des Reichswehrministeriums übernehmen...

Guter Anfang

Der neue Reichswehrminister Groener hat bereits heute, kaum 24 Stunden, nachdem er seine Wehrdienstpflicht erfüllt...

Der neue Reichswehrminister Groener hat bereits heute, kaum 24 Stunden, nachdem er seine Wehrdienstpflicht erfüllt...

Hochspannung im Reichstag

Genosse Sebering greift Geßler und auch Groener an — Er wäre so gern Reichswehrminister geworden!

Reichstag, 20. Januar. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 14 Uhr...

antwortung zu tragen hat. Die Untersuchung hat einen Tatsachenbestand aufgeklärt...

Reichstagspräsident Dr. Marx nimmt sofort das Wort. Er führt aus: Ich halte es für zweckmäßig, vor Eintritt in die Beratung...

antwortung zu tragen hat. Die Untersuchung hat einen Tatsachenbestand aufgeklärt...

Es ist bei uns, a. a. O., daß Mitteldeutschland keine wirtschaftliche Einheit bildet...

aus allen diesen jüngsten Veröffentlichungen geht zur Genüge hervor, — sucht man sich nur das Gute heraus...

Vertical text on the left margin, partially cut off.







# Unterhaltungs-Beilage

## Frau Sixta

Ein Roman  
aus den Bergen

von  
Ernst Zahn

15

Und schon nahe am Wirtshause erfaßte sie auch des Markus' Hand. Sie hielt sie fest mit stetig sich verstärkendem Druck. Aber feines von allen sprach mehr. Was sie jetzt noch zu sagen gehabt hätten, das hatte in Worten nicht mehr Raum, das war verhaltenes Schluchzen und Abbitte wie Glückwunsch, Liebe wie Trauer.

Dienstvolk und Gäste sahen mit demselben Erstaunen die einige Heimkehr, mit welchem sie aus der Ferne dem friedlichen Wandeln der drei beigewohnt hatten. Sie hörten Frau Sixta sagen: „Der Gang hat mich müde gemacht. Es wird euch auch so gehen. So wollen wir uns beizeiten zu Bette legen,“ und sahen bald nachher alle drei nach den Schlafstätten hinaufsteigen.

Keines der drei schlief in dieser letzten Nacht.

Die Ottilie lag zwischen Weinen und Jauchzen. Das Bibelwort, daß man Vater und Mutter lasse um des Mannes willen, erfüllte sich an ihr. Und seit nun die Mutter sie gleichsam in des Markus' Obhut gegeben und unter ihren Augen sein Arm sich frei und fest um sie gelegt hatte, strebte ihr Sinn nach der Zukunft und wurde ihrer Liebe frei in ihr. Langsam löste sich in dieser Nacht ihr Herz von der Mutter los und gab sich Markus völliger zu eigen.

Frau Sixta und Markus sprachen nicht mehr miteinander. Wenn jene am See sich aufgetan und aus dem Gatten den Sohn werden lassen, so barg die Schlafstube zu viel Erinnerungen, als daß hier nicht ihr Leid sich wieder gegen sie erhoben und sie stumm gemacht hätte. Auch Markus ähnelte, von ihrem Schweigen angeleitet, in sich selbst zurück. Während sie, angeleitet wie sie waren, auf ihren Betten lagen, lauschten sie dem Schlag der Stunden, grübelten über Gewesenem und Künftigen und hielten jedes den Atem an, wenn das andere sich regte, in unwillkürlicher Angst, sein Wachsein dem anderen zu verraten. Die Stunden schlugen.

Als der erste graubliche Schein des Morgens durchs Fenster fiel, erhob sich Markus.

### Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Es war noch nicht hell, als Markus Graf den in den Einspännen geschirrten Sperber verabredetermaßen alpauswärts führte. Der Wagen rollte hörbar auf der harten Straße. Markus trug einen weichen Filz auf dem Kopf und den schwarzen Madmantel, den er schon bei seinem Einzug auf der Hochalp besessen.

Der Morgenwind fuhr hinein und machte den Wagen wie Flügel schlagen. Im Wagen lag die Laute. Als er sie an sich genommen, hatte er daran gedacht, daß sie etwas von dem wenigen Gute war, das er einst ins Bräudehaus getragen, und es fiel ihm aufs Herz, daß er viel statt dieses Wenigen hinaustrug. Er schritt aber breit und doch vorsichtig aus. Vorsichtig hatte er auch Frau Sixtas Schlafstube verlassen und vermieden, sich zu überzeugen, ob sie schlief. Sie aber hatte ihn wohl gehört, aber gleich ihm nicht Lust gehabt, noch zu sprechen.

Ob ihm jemand nachschaute? dachte Markus. Wagenrollen und Hufschlag konnten zu Verrätern werden. Und je mehr er sich dem Ausgang der Hochebene näherte, um so schärfer horchte er nach Frau Sixta aus, die mit der Ottilie zu Fuß nachkommen wollte. Sich umzublicken aber wagte er nicht.

Erst wo das Kreuz mit dem holzgeschnitzten Christus auf dem Fels neben der Straße stand, hielt er das Pferd an und schaute sich um. Noch war die Straße leer. Wenn sie nicht kämen! dachte Markus und fühlte, wie losgelöst er schon war und daß ihm eine Umkehr nicht möglich wäre. Aber Zwiespalt und wilde Unrast waren noch immer in ihm.

Langsam kam der Tag. Noch standen ein paar Sterne in dem blaugrauen Himmel, sterbende, kraftlose Lichter. Im Osten spann weißlichglänzende Dämmerung. Zuweilen schien an einer Halbe etwas zu leben, vielleicht schlüpfte ein Murmeltier aus einem Bau, vielleicht war es nur ein Vogel, der Tau von einer Pflanze trant. Kleine, geheimnisvolle Stimmen erwachten, ein Pfiff, ein noch traumgebämpftes Zwitschern.

Allmählich begann an den Bergen ein seltsames Wesen. Die weißen Schneegrübel und die Felszacken, die scharfkantig in den Himmel ragten, überließ eine merkwürdige Bewegung. Man

wußte nicht, war es Wind oder Licht, was über Stein und Firn hintrieb.

Da sah Markus die zwei Frauen aus dem Hause treten. Auch ihre Lächer fahzte die Morgenluft und ließ sie flattern. Sie näherten sich, groß und dunkel und mit schwerem Schritt die eine, die andere auf leichten Füßen zierlich schwebend. Das Herz des Markus schlug. Nun kam der große letzte Augenblick!

Die Berggipfel färbten sich. Wundersam! Erst glühte es nur wie ein Funke an der höchsten Spitze des Balmott. Dann brannte schon das Schneefeld seines Gletschers. Rot umlief den Alpstein. Nun leuchteten schon zehn Berge in der Runde. Wo war das Feuer? Die Morgenluft war kalt, aber Markus war es, als schlage aus der Höhe da oben ein warmer Hauch zu ihm nieder.

Die Frauen näherten sich. Der Widerschein des Bergglühens lag auf ihren Gesichtern, die von den dunkeln Tüchern umrahmt waren.

Das Rot der Berge rann aus den Felsen und Firnen nieder in die grünen Alpwiesen.

„Sind wir spät?“ fragte Frau Sixta im Herankommen.

Markus verneinte. Er sah, daß sie sehr bleich war. Aber von ihr glitt sein Blick zu Ottilie hinüber. Sie hatte geweint und kämpfte noch immer mühsam mit den Tränen. Aber sie erschien ihm anmutiger als je vorher. Und er jetzt überkam ihn das Bewußtsein ganz, daß sie ihm geschenkt sei, und die Ungeduld, sie mit sich zu nehmen, steigerte sich. Auch ergriff ihn eine plötzliche Angst, irgend etwas möchte ihre Flucht noch vereiteln. Vom Hause drüben stieg Rauch auf. Es waren also schon Leute auf. „Wir müssen uns wohl doch beeilen,“ sagte er.

Auch Frau Sixta sah die Rauchsäule, die aus dem großen Hauskamin senkrecht gen Himmel stieg. Sie machte schmale Lippen. Wie rasch das nun alles ging, dachte sie. Dann umarmte sie die Ottilie noch einmal und schob sie selbst auf den Wagen zu.

Ottis Augen trafen die flammenden Berge, als sie einstieg. Mein Gott, wie schön das war! Und dann stand drüben die Mutter, schon halb von ihr geschieden! Ihr Inneres war zerrißen.

Aber schon setzte sich Markus, das Leitseil fest in der Hand, neben sie. Sie wußte, daß sie nun sogleich mit ihm allein sein, nur noch ihn haben werde. Da gab sie sich gleichsam wieder in seinen Schutz und überließ sich mit geschlossenen Lidern halb verwirrt und benommen dem, was da kommen wollte.

„Mit Glück,“ sagte Frau Sixta zu ihr. Ihre Stimme klang ganz beherrcht.

„Mit Glück, Markus,“ wiederholte sie, ihm die Hand reichend. Es packte ihn jäh, als müßte er noch einmal aus dem Wagen springen und sich vor ihr hücken, als habe er ihr noch nicht genug Ehre angetan. Aber der Sperber zog schon an. Ein Winken noch hin und zurück. Dann riß das unruhige Pferd sie auseinander und rollte der Wagen davon.

Markus fühlte, wie die Ottilie halb Anmüdigkeit ihm an die Seite glitt. Er legte den freien Arm um sie. Wortlos, von hundert zwiespältigen Empfindungen bestümt, fuhren sie totab.

Frau Sixta stand allein. Sie wüßte leise. Aber sie wünschte nicht, daß irgend etwas anders wäre. Sie erinnerte sich jetzt, daß oben, zwei Haushöhen über dem Heilandskreuz, vorn an der Bergflanke, man die Straße unten im Tal noch einmal sah. Langsam begann sie hinaufzusteigen.

Als sie nahe der Stelle war, wo sie Ausblick haben mußte, tauchte über ihr die Gestalt des Rantatz Danjoth auf. Er hatte alle die Tage gewußt, jeden Morgen erwartet, was jetzt geschah. Er war täglich auf Wacht gewesen, nicht um im Wege, nur um in der Nähe zu sein, falls Frau Sixta ihn brauchen sollte. Sobald er sie erblickte, wußte er sich. Aber sie rief ihn an: „Bleib! Wir werden sie noch sehen. In einer Viertelstunde vielleicht.“

Sie war nicht erstaunt, daß er da war. Schon oft in ihrem Leben hatte er wie ein Schatten hinter ihr gestanden.

Nun stanken sie bekümmert und schweigend. Tief unten, neben der schimmernden Linie des schäumenden Flusses, erblickten

Die die letzte Wirtung der letzten Stunde. Die Zeit vom Morgen bis zum Abend war ihm, er konnte nicht denken. Die Wirtung war die gleiche geworden. Gold, Wärme, Sonne. Schon stand der Tag auf den Bergen. Der Himmel war jetzt blau, wolkenlos. Nur ganz im Westen flog ein weißes Segel und verschwand hinter fernem Gebirg.

„Sie kommen nicht wieder,“ sagte der Hirt.  
„Nein,“ antwortete Frau Sigta.  
Da schaute er sie an. Sie stand über ihm, und er ragte ohnehin nicht zu ihrer Größe auf. Wortlos drehte er den Hut in seinen Händen. Er wollte sie fragen, wie sie es ertragen werde. Aber er war nur der alte Knecht, und er wusste nicht, was man zu dieser Frau sprechen sollte. So bog er den Rücken ein wenig mehr.

Sie trat gegen die Vergede, um besser in die Tiefe sehen zu können. Ihr Gesicht war immer noch bleich, aber unbewegt. Er hielt sich neben sie.

Sie warteten lange. Die Straße blieb leer.  
„Wir sind zu spät,“ sagte Frau Sigta. „Der Sperber läuft gut.“ Sie fühlte die Sonne auf ihrem Rücken. Sie belebte sie. Sie löste in ihr etwas. Es riefelte Kraft durch ihren Körper. Dann wandte sie sich, in der Höhe des Berges bleibend, zum Gehen.

Rantrag blieb neben ihr.  
„Du redest nichts,“ sagte sie und dann: „Sie müssen weit fort, daß sie leben können. So ist es in der Welt.“  
Wieder wollte er fragen: „Und Ihr?“ Aber wieder fehlten ihm die Worte, und er nickte nur.

Erst als sie schon in der Höhe über dem See angekommen waren, strich er sich mit der Hand langsam durch den langen, weißen Bart. „Es muß in Euch selber sein,“ sagte er.  
„Was?“ fragte sie mit leisem Erstaunen.  
„Daß Ihr uns andere nicht braucht,“ gab er mit einer ruhelosen Weisheit zurück.

Sie bot ihm die Hand. „Vielleicht doch, wenn sie wieder anfangen werden zu lästern,“ sagte sie.  
Dann verließ sie ihn.

Sie begegneten neugierigen und fragenden Blicken, als sie das Haus wieder betrat. Man ahnte, was geschehen war.

Sie machte sich an ihr Tagwerk. Zuweilen kehrten ihre Gedanken zu der Vergede zurück, von wo sie den Wagen noch einmal zu erspähen geglaubt. Es war gut, dachte sie, gut, daß auf einmal alles vorüber gewesen! Und zuweilen ging ein Gedanke zu den zwei Kammerhinnen hinauf, die jetzt oben leer standen. Heute noch mußte sie sie wieder betreten. Der Weg dahin war dornig, ihr Weg überhaupt und — kalt vor Einsamkeit. Zuweilen horchte sie noch ins Leere hinaus, als könne sie das Geräusch eines entrollenden Wagens vernehmen. Aber wiederum zuweilen hob sich ihre Brust in einem weiten Auenzug. Der Knoten war durchbahnen, der unlösbar geschienen hatte!

Das Leben nahm seinen Gang. Tagsüber mied Frau Sigta die Stube, wo das zweite Bett leer neben dem ihren stand und man unwillkürlich nach der Nebentür lauschte, hinter der die Otti gehaust hatte. Es wehte sie da oben wie Grabluft an. Aber nachts lag sie in ihren Kissen und sandte die Gedanken denen nach, die fortgezogen waren. Ihre Hände kammerten sich ans Holz der Werkstatt. Es wollte sie wieder etwas von Lager peitschen, daß sie den Entflohenen nacheilte: Ich bin auch da! Was laßt ihr mich so allein? Aber wenn der erste jähe Sturm des Einsamkeitsgefühls sich legte, strich sie sich über die müde, weiße Stirn. Sie werden ein zufriedenes Leben haben, redete sie sich zu, die Ehe führen und lieben und die Welt fortpflanzen. Und dann erinnerte sie sich, daß ihr Werk noch nicht ganz getan war.

Es waren schon viele Nasen witternd erhoben.  
Bald lief der neue Sturm durch Bergmatten, das Dorf im allgemeinen und das Wirtshaus auf der Rasthöhe im besonderen. Markus Graf war mit der Ottlie Notmund auf und davon! War das mit oder ohne Waffen, die Frau Sigta geschieden? Niemand, der es herausbekommen, bestätigte, daß Frau Sigta den Flüchtlingen bei Tagesanbruch sogar das Geleit gegeben. Wohin hatte sich das Paar gewendet? Eine That gab man denen doch hoffentlich nicht! Die Polizei war denen doch hoffentlich auf der Fersel! Man wartete. Man wartete lange umsonst. Inzwischen fragte man, wie die Notmundin das alles nehme, spürte ihr nach und schüttelte die Köpfe. Sonderbares Weib! Der Teufel mochte Flug werden aus ihr! Aber der Lärm war nicht so laut wie das erstemal. Es fehlten diesmal die rechten Anstifter. Die Kellnerin Anna verhielt sich ruhig. Sie hatte Glück in einer neuen Liebchaft. Und dann dachte sie mit einem Gemisch unbestimmten Mitleids und heimlicher Scham an Frau Sigta. Auch Julian Furrer, der Talamann, mußte nicht groß. Wenn man ihn fragte, suchte er die Schultern: „Die sollen es miteinander allein ausmachen.“

Er fragte seine Mutter in Frau Sigtas Hütchen. Er warde sie länger, desto weniger Flug aus ihr. Aber er schmähte sie nicht mehr. Um, sie — ihr war nichts vorzuwerfen!

Frau Sigta fühlte, wie die Welle der Erregung, die sie erwartet hatte, aufschlag und verebbte. Sie hatte sie wilder erwartet. Sie führte Haus und Geschäft. Pflichterfüllung gab manchmal Ruhe. Kleine Befriedigungen über das und jenes Alltagsgelingen halfen dann und wann Schmerzen einzuschliffen. Die Zeit glättete, linderte und heilte.

Von irgendeinem Ort im Tal war der Einspänner mit dem Sperber in der Deichsel zurückgebracht worden. Frau Sigta saßte eine Liebe zu dem Pferde. Sie fuhr mit ihm in die Berge und sie suchte es auf der Weide auf. Auf den Weiden traf sie Rantrag, den Hirten. Er zeigte ihr ihre Herden. Sie lernte von ihm, wie man Tiere züchtet und sie hegt, daß sie eine seltsame, fast menschliche Liebe zu ihren Pflegern fassen. Süden in ihrem Leben füllten sich nicht aus, aber die leeren Stellen schmerzten zuweilen nicht.

Lange Zeit hörte Frau Sigta, wie es ausgemacht war, nichts von Markus und Ottlie. Ihren Gedanken konnte sie nicht verbieten, den Weg zu gehen, den Briefe nicht fanden. Und konnte den Schmerzen nicht wehren, zu kommen, die sich in ihre Nächte schlangen.

Später, viel später kamen Nachrichten: Das niedere Landhaus stand vor fruchtbaren Gärten und Feldern. Die darin wohnten, lebten schlecht und recht. Der Mann war nicht mühsig, aber er sammelte keine Schätze. Sein Sinn war zu fahrig. Er sah einer ziehenden Wolke länger nach, als dem Feld gut war, das er gerade pflügte. Er sah auch gern in die Augen seiner zarten Frau, die ihm ein Kind gebar. Selten nur quälten ihn Zweifel, Selbstvorwürfe und eine schmerzliche Neugier, wie Frau Sigta wohl lebe. Die junge Frau blieb lange ein halbes Kind, sorglos, so sorglos, daß sie die hohen, harten Berge der Heimat fast aus dem Sinn verlor und über dem Glück, das Markus ihr gab, Markus der Lautenspieler, Markus, der Vater ihres Kindes, sich dem anfänglichen heftigen Heimweh nach der Mutter entwöhnte.

Frau Sigta liebte die nicht daben, die vielleicht aus eigenen Kräften sich nicht durchgebracht haben würden. Sie sorgte, daß das bestand, was ihr Werk war. Und Gott gerichtlich nicht, was sie wider Menschengesetz gebaut.

Sommer gingen über die Berge. Winter waren ihr Weib. Allmählich blieb davon ein Schimmer auf Frau Sigtas Haus. Aber ihre Kraft bricht nicht.

Rantrag, der Hirt, ist tot. Der Sperber geht nicht mehr auf die Weide.

Frau Sigta ist einsam. Doch sie liebt Tiere. Auch Menschen, die arm oder krank sind. Aber ihre Liebe ist spröde und lebt mehr in ihren Taten als in ihrem Antlit. Manchmal, wenn sie wieder hört, daß die zwei, denen sie das Haus gebaut, Frieden haben, geht ihr der Atem ruhevoll. Auch in ihr ist es still geworden; denn das Alter weiß, daß sein Leben Bescheidung heißt.

Der Talamann Julian Furrer, der Notbart, als er aus seinem Amte scheid, dem er fast ein Menschenalter vorgestanden, ließ seinem Nete den Antrag, es sei Frau Sigta Graf, verwitweten Notmund, der weitbekanntem Wirtin im Urbarium von Bergmatten, als einer wohlthätigen und merkwürdigen Frau ehrende Erwähnung zu tun, den Nachkommen zum Gedächtnis.  
E n d e.

### Der brüderliche Wettstreit

In New York stand ein vermutlich aus Deutschland eingewanderter Mann mit Namen Schmidt, der brühen ein Schneideratelier eröffnet hatte. Aber sein Leben war so trübe gewesen, daß er seinen Söhnen William, John und Charles seinen Laden zwar vererbte, aber nur mit der gemessenen Anweisung, ihn zu schließen. Das geschah auch. Die Brüder teilten das hinterlassene Geld und schieden. Da sie aber alle drei vollendete Amerikaner waren, ereignete sich folgendes: William mietete sofort in der gleichen Straße, Haus Nr. 30, einen Laden, ließ ihm das Schild: „Schmidt, der bekannte Herrenschneider“, anbringen und empfing Kundschaft. Als John das sah, wollte er nicht zurückbleiben. Er mietete in der gleichen Straße, Haus Nr. 32, einen Laden, ließ über ihm das Schild „Smith, der bekannte Herrenschneider“ anbringen und empfing Kundschaft. Was aber tat Charles? Er erwies sich als der Schlaueste von allen. Er mietete den Laden in Nr. 31, ließ das Schild „Smith, der bekannte Herrenschneider“ anbringen und besetzte darunter in den größten und auffallendsten Buchstaben die Aufschrift „Haupteingang“.

Der Schwur des Kornett Andriaan von Vieuwengard

Eine Erzählung aus der ersten französischen Revolution von Herbert V. Paterna, Wien.

Stumm liegt Versailles. Kein Schüttem dringt durch die Nacht. Nur der Mond leuchtet seinen blauen Schein über Park und Schloß. Die alten Bäume rauschen, und die Reiterfähnen flattern. Im Westen liegt ein ungewisses Dämmer. Von fernher grallt es wie ein Ungewitter. Sprünge hallen, eine Geißel löst sich aus der Finsternis: „Halt! Wer da?“ Ein Gewehrlauf blinkt. „Hundert!“ schallt es zurück. „Die Wajung!“ — „Es lebe der König!“ „Passiert!“ Ein häßlicher Unteroffizier der Schweizergarde grüßt den schlanken Mann im weißen Kadmantel, der Kornett lüftet den Dreispiz: „Es ist gut, Sergeant!“ „Kornett, da drüben brant Unheil!“ Der Arm weist nach dem unbekannten Dachten. „Weiß ich, Sergeant, aber —“, ein Aufsehnendes — „nichts zu machen! Seine allergnädigste Majestät“, wieder das Leben der Schützen, wir können nur unsere Pflicht tun, sonst nichts.“ Ein halbhundertdrückter Fuch, daan hat das Dunkel die Wache wieder verschlungen. Der Kornett Andriaan von Vieuwengard setzt sich auf einen Vorbau nieder, lüftet den Hut und läßt den Wind durch die weißgeputzte Popperücke wehen. Nein, er kann heute nicht schlafen wie all die anderen drinnen im Prunkbau Ludwigs des Vergehtenen.

Heimweh brennt in ihm und der Haß gegen den prunkenden Hof, dem er zugeteilt ist. Schon vor zwei Monaten kam er als Kurier des Kaisers mit wichtigen Depeschen nach Frankreich. Seit zweimal dreißig Tagen harzt er umsonst der dringlichen Antwort. Immer vertritt man ihn auf den nächsten Tag. Zähneknirschend muß er zusehen, wie die Zeit ungenützt verfliehet und das Unwetter immer näher heranzieht. Denn daß hier alle auf einen Vulkan tanzen, hat er bald erkannt. Zunächst das Militär, bis ins Karl verdorben die Höflinge und Schranzen, diebisch und verlogen die Dienerschaft, bestialisch Beamte und Minister, schwach der König, eingeschüchtern von seiner Umgebung. Und die Königin? Marie Antoniette tanzt! Schöpferspiele, wie einst in Klein-Asien! Als gebe es keinen Sturm auf die Bastille! Während drüben offener Aufruhr predigt, Brandreden gegen das Königtum gehalten werden, tanzt Versailles Mennett! Gel wirgt den Kornett. Verdammte! Was läßt ihn noch zurück? Sein Manneswort! Vor drei Wochen in seiner Heimatstadt an der Donau gegeben!

Auf einem Fest der adligen ungarischen Leibgarde hatte er die Tochter des Husarenobristen Nabor von Sargaffi, den ein Türkenjähel sich geschlagen, kennen gelernt. Andriaan war eben ausgemustert und als jüngster Kornett den Hessen-Domburg-Kirassieren zugeteilt. Er wurde ein gern gesehener Gast im Hause des Obristen und ein guter Freund der Komtesse Annemarie, ein guter Freund, mehr nicht! Und so sehr auch das dumme Herz klopte, er mußte die Worte hinunterwürgen und seine Gefühle niederzämpfen. Was hätte er ihr auch bedeuten können? Ein kurzes Spiel mit dem Feuer, sonst nichts! Er sah die Komtesse noch vor sich, als er bei einem Ausflug davon gesprochen. „Oh, mein kleiner Kornett wird sentimental wie ein Schifferknabe!“ Ein silberbelles spöttisches Lachen! Dagegen gab's nur eine Medizin: Speis und Wein! Zum Teufel! Mit demselben silbernen Lächeln hatte die Komtesse wahrgenommen, daß er ein anderer geworden. Dann kam sie zum Hofstaale der Erzherzogin Karoline. Seit dieser Zeit waren die Bande fast gänzlich zerrissen. Andriaan ritt damals, als man in Wien noch feste feierte, vor seinem Bisset an den Hfern der Alata wider den Halbmond. Als er verwundet zurückkam, war Komtesse Annemarie weit weg, als zweite Kaiserin der Kaiserin, die unter dem Allienbannern Königin von Frankreich geworden.

War es nur Pflückelster gewesen, als er sich meldete, nachdem sein Obrist ihm mitgeteilt, man suche einen unerschrockenen Kurier, der wichtige Briefe nach Paris befördern sollte? Der Nachmittag bei der Gräfin Sargaffi wurde wieder in ihm lebendig. Er machte ihr wieder seine Aufwartung und lautete begierig den Erzählungen Sorgen lasteten auf der Gräfinmutter. Überall sprach man von geplünderten Herrensitzen und brennenden Schlössern. Der Königsstern wankte! Als der junge Offizier seine Sendung mitgeteilt hatte, ergriff die Gräfin seine Hand: „Kornett! Sie sind Annemaries einziger Freund! Ich habe lange genug meine Augen offen gehabt und weiß mehr, als Sie glauben. Ich bitte Sie als Mutter: Bringen Sie mein Kind aus Frankreich zurück, reiten Sie Annemarie!“ Da war er aufgestanden und hatte mit erhöhter Stimme geschworen, alles daranzusetzen, die Komtesse sicher über den Rhein zu geleiten.

Aber als unabhare Dame von Welt war ihm die Komtesse in Versailles entgegengetreten. Karl hämmerte es in seiner Stirn. Unüberbrückbar schien der Abgrund, der zwischen dem armen kaiserlichen Reiter und der gefeierten Schönheit am

in einleuchtender Klarheit zu stehen. Aber sein Schwur hielt ihn Er sah die Komtesse oft, fand aber nur einmal Gelegenheit, von den Angenien der Mutter zu sprechen. „Himmel, Mama macht sich unnötige Sorgen!“ Vergeblich hatte er gewarnt und sie gebeten, mit ihm heimzuziehen. Ein eisalter Wid: „Der Junker hat wohl vergessen, wer Er ist, daß Er mir solche Ratschläge gibt! Scherich! Ich soll mit ihm reisen? Nein, ich bleibe, aber lasse sich nicht aufhalten! Gute Reise!“ Seit diesem Gespräche war die Komtesse noch kühler geworden; aber Andriaan blieb.

Der Kornett starrt auf die dunklen Fensterreihen. Hinter den Vorhängen schläft die Dame seines Herzens, müde von dem Getübel des Tages. Heulend fährt der Wind durch den Park. Wolfenfahren flattern über den Himmel. Da — der Kornett schreckt auf. Dunst drohendes Murren, Lichter zwischen den Bäumen, rot und blutig, tausendstimmiges Getrüll. Wie ein Lindwurm raht es heran, Kopf an Kopf, Leib an Leib gepreßt. Fliegende Fahne, blühende Riten und Musiketen. Ueber allem aber jenes aufpeitschende Lied, das sie „Marschallise“ nennen. Jäh fährt dem Junker der Degen aus der Scheide: „Zu den Waffen!“ Schweizergarben jagen durch die Gänge, drohende Schläge tragen gegen die Tore, dann das Klattern einer Sade, Bersten von Holz und Splintern von Eisengitter. Beschreie und Blutgebrüll: „Nieder mit Madame Veio! Tod der Oesterreicherin! Tod der Königin!“ Wieder das Krachen der Schüsse. Andriaan stürzt durch die Säle, wo sich zitternd notdürftig beiseite die Höflinge drängen. Nur wenige Beherzte führen zur Verteilung ins Treppenhans. Blasse Furcht und namenloses Entsetzen, schreiende Frauen, weinende Männer. Schritt für Schritt werden die Gardes zurückgedrängt, schon sieht der Böbel die abgeschlagene Köpfe der Getreuen jubelnd auf Bitten. Letzte tragen in kostbare Zedernschänke, Cloisonenbafen splintern unter wuchtigen Tritten, venezianische Spiegel klirren in Scherben, weiter wälzt sich der heulende Böbel. Andriaan heht durch die Gänge. „Kornett!“ Ein kaumtanger Mensch bahnt sich den Weg zu ihm, sein Rod ist zerrissen, mir die Haare, doch treuherzig lachen die Augen: „Zur Stelle!“ Ein Anruf begrüßt den treuen Pferdebesitzer Franz, der mit nach Frankreich gekommen. „Zur Komtesse Sargaffi!“ Schon laufend schreit der Bursche: „Im Hinterhof stehen unsere Pferde! Probian habe ich auch eingepackt!“ Ein dankbarer Blick trifft den Getreuen. Andriaan reißt eine Tür auf, ein weinendes Mädchen fällt ihm in die Arme. Nicht mehr die stolze, unabhare Schönheit, sondern ein verzweifelltes Geschöpf.

Näher kommt das Heulen. „Es lebe der König!“ Einige Edelente bewachen mit gezücktem Degen die Gemächer des Königs. Ein stummer Gruß, während Andriaan vorüber eilt. Knappe Befehle gibt der Junker dem Burschen: „Die Nacht ist finster. Reit, bis die Pferde verlagen. Halt! Dich rechts der Ställe, in drei, vier Tagen bist Du über den Rhein, ich vertrau! Tod der Königin!“ Wieder das Krachen der Schüsse. Andriaan Minutentlang verzerrt ein grimmes Lachen seine barillosen Züge: „Ich bin ja nicht würdig, eine Komtesse Sargaffi helm zu begleiten! Aber Ihrer Mutter sagen Sie, der von Vieuwengard hat seinen Schwur gehalten!“ Getümmel um sie her, b'ntübeckronnte Gesichtier, wutverzerrte Fragen, der Kornett reißt eine kleine Tür auf und stößt die Komtesse und den Burschen hinein, er stellt sich als Schutz davor. Andriaan!“ Der letzte Schrei verhallt in dem Toben. Blut haut der Junker um sich, aber der Feinde sind zu viele! Blut rinnt über sein Antlitz. Der weiße Koller ist zerfetzt. Schneidender Schmerz zuckt in der Achse höhe, wo eine Pike ihn getroffen. Langsam sinkt er nieder. Aber während die Menge über ihn hinwegtäumt, verstimmen vor seinem inneren Ohre Kampflärm und Getümmel; in ein fernes Land ist er entrückt, in das Land seiner Jugend. Ein Mädchenkopf beugt sich über ihn, braune Augen lachen ihn an. „Annemarie!“ flüstern seine Lippen, da legt sich ein dunkles Tuch um seine Augen.

Die Erfindungen nehmen zu

Eine Geschichte erzählt, daß vor Jahren ein Angestellter an einem Patenamt seine Stelle niederlegte. Auf die Frage, weshalb antwortete er: „Fast alle Erfindungen, die möglich sind, sind gemacht worden, bald wird es keine mehr geben, und man wird das Amt schließen müssen. Ich will in eine andere Stellung gehen, solange ich noch dazu Gelegenheit habe.“ Die Erfindertätigkeit ist, so sieht man in der „Allschau“, aber ständig gestiegen, wie z. B. aus den amerikanischen Patenterteilungen hervorgeht. Die erste halbe Million amerikanischer Patente brauchte 57 Jahre (von 1838 bis 1893), die zweite halbe Million 18 Jahre und die dritte halbe Million nur 13 Jahre. Manchmal hat man geglaubt, das ständige Anschwellen der Erfindungen müsse einmal aufhören, aber gerade die letzten Jahre mit der Entdeckung der Chemie, der Radiotechnik usw. haben alle diese Annahmen über den Haufen geworfen.

## Auch ein „Reigen“

Summoresche von Rudolf Presber.

### I.

**Fritz:** ... und daß wir Deiner Ausrufe Millly überhaupt was zur Hochzeit schenken müssen, sind' ich bloß'. Die Leute kümmern sich nur um uns, wenn sie durch mich Freikarten für ein Theater haben wollen oder wenn sie sonst dreizehn bei Tisch wären. Und überhaupt ...

**Auguste:** Also Fritz, ich hab' einen großartigen Gedanken.  
**Fritz:** Um Himmelswillen! Das kostet Geld.

**Auguste:** Im Gegenteil. Du hast doch noch aus Deiner Junggesellenzeit das prächtige goldbronzierte Gestell mit der Fischglocke. —

**Fritz:** Ja. Und mit den zwei Porzellanfischen. Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre.

**Auguste:** Auf welchem Transport?

**Auguste:** Wir schicken das schauerliche Gestell. — Du kannst es noch rasch ein bißchen neu bronzen — mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen der guten Millly. Mit unseren innigsten Wünschen für den jungen Haushalt.

### II.

**Mag:** ... und diese ewige Geburtstagsfeier hab' ich schon im Magen! Die Tante Ida schenkt mir auch nichts; warum sollen wir gerade ihr ...

**Millly:** Du weißt doch, Tante Ida hat keine Kinder, weil Onkel Moritz ...

**Mag:** Keine Kinder? Das fehlt gerade noch, in dem Alter! Was sollen wir der Tante überhaupt schenken? Bei ihrem verärrteten Geschmack — sie interessiert sich doch für nichts ...

**Millly:** Doch — für Tiere.

**Mag:** Tiere? Willst Du ihr einen Gaisbock schenken? Oder einen Gorilla? Den hat sie doch schon im Onkel.

**Millly:** Mag! ... Weißt Du, ich hab' eine glänzende Idee. Da haben wir doch das schauerliche Gestell mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen.

**Mag:** Richtig; diesen Nacheakt des geliebten Paares Fritz-Auguste. Auch 'ne Nummer!

**Millly:** Das schicken wir Tante Ida. Ich werd's vorher ein bißchen neu bronzen. Dann stellt's was vor. Hier steht's doch nur herum.

**Mag:** Steht? Meistens fällt's um. Man braucht's bloß scharf anzusehn, da liegt's schon.

**Millly:** Und an den Goldfischen hat die gute Tante vielleicht sogar Freude. Sie ist doch so herzlich.

**Mag:** Der eine Fisch schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre.

**Millly:** Na, ja. Und der kleine Sprung in der Glocke ... Aber das hat der Dienstmann gemacht.

**Mag:** Welcher Dienstmann?

**Millly:** Nun der, den wir mit dem Geschenk hinstellen. Das ist unsere einzige Ausgabe dabei.

### III.

**Tante Ida:** Das Jubiläum vom Vetter Gustav können wir nicht umgehen!

**Onkel Moritz:** Leider nein. Sie schmierens' uns ja bei jeder Gelegenheit auf's Butterbrot. „Fünfundzwanzig Jahre lang Oberlehrer.“ Daß der noch nicht verrückt ist! Vielleicht ist er's und merkt's bloß nicht.

**Tante Ida:** Vielleicht macht er mit Olga eine kleine Reise, um den Glückwünschen zu entgehen?

**Onkel Moritz:** So verrückt ist er nun doch nicht. Der sammelt ganz schön ein. Dann gibl's abends Himbeerwasser und belegte Brötchen, und Olga singt Schumann. Also, den Schumann hab' ich lieb; und dafür fünfzig Mark ausgeben oder hundert —

**Tante Ida:** Nichts geben wir aus. Oder doch nur — fünfzig Pfennige. Für Goldbronze.

**Onkel Moritz:** Willst Du den Oberlehrer bronzen? Da werden seine Tertianer Freude haben.

**Tante Ida:** Nein, nein. Aber erinnerst Du Dich, Millly und Mag hatten mir doch damals zum Geburtstag ...

**Onkel Moritz:** Ich weiß schon! Das schauerliche Gestell mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen. Großartig! Das schenken wir ihm. Haben wir's denn noch?

**Tante Ida:** Es steht auf dem Boden.

**Onkel Moritz:** runter damit! Und die zwei schredlichen Porzellanfische rein! Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre. Da kann er angeln, der Oberlehrer, er angelt doch so gern.

**Tante Ida:** Also, Moritz, das ist eine Idee! Du machst ein paar Verse dazu — weißt Du so in dem Sinne, daß er nun auch zu Hause angeln kann ... Dann ist's sogar ein „stimmiges“ Geschenk.

**Onkel Moritz:** Ja, und auf's „Stimmige“ sind sie wie nährlich.

### IV.

**Gustav:** Stör' mich doch nicht immer, Mathilde, wenn ich deutsche Aufsätze korrigiere. Ich habe das Thema diesmal so wie so zu schwierig gewählt. „Vergleich zwischen Götter von Verlichingen und der Jungfrau von Orleans“.

**Karoline:** Es ist zu wichtig, Gustav — Fritz und Auguste feiern übernächste Woche Taufe ihres Jüngsten.

**Gustav:** Was haben wir dabei zu tun, wenn andere Leute Feste feiern?

**Karoline:** Aber es ist doch Sitte, zur Taufe etwas zu schenken.

**Gustav:** Sitte! Sitte! In sitte ist es. Im alten Rom ...

**Karoline:** Ich muß Dir immer wieder sagen, wir leben nicht im alten Rom. Und wir müssen die wenigen Verwandten, die ...

**Gustav:** Wenige Verwandte? Beim Zeus von Dodona! Die Du hast, genügen mir! Wenn ich bloß denke, Ida und Moritz! Mit ihren ewigen „Stimmigkeiten“. Erinnerst Du Dich — damals, an meinem Jubiläum ... Ich dachte, der Moritz würde aus seinem Weinkeller ein paar Flaschen Rautenthaler ... Aber nein; „stimmig!“ Weil ich „so gern anle“ ...

**Karoline:** Gustav!! Ich hab's!!

**Gustav:** Was hast Du? Erschreck' mich doch nicht immer so durch Deine spontanen Einfälle!

**Karoline:** Wir haben's ja noch — das schauerliche Gestell mit der Goldfischglocke und den zwei Porzellanfischen.

**Gustav:** Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre.

**Karoline:** Das bekommen sie zur Taufe. Das stellen wir ihnen mit ein paar Blumen ...

**Gustav:** „Stellen“ wir —. Es fällt doch immer um. Der eine Fuß ist doch ...

**Karoline:** Das ist denn auf dem Transport geschehen. Auch der kleine Sprung in der Glocke ist unterwegs ... Und außerdem, sie sind ja so kurzichtig ...

### V.

„So“ kurzichtig waren Fritz und Auguste nun doch nicht. Der eine schwimmt immer auf dem Rücken, als ob er verreckt wäre, meine Fritz bezweifeln, als er das Geschenk betrachtete.

## Das neue Buch

„Aus Herrgotts Tiergarten“, von Egon v. Kapherr: II. Folge. Verlag E. Haberland, Leipzig C 1. Preis in Ganzleinen 6 RM., broschiert 4 RM. — Die Herausgabe dieses zweibändigen Werkes, dem 1928 ein drittes und abschließendes folgen soll, ist eine Kulturthat! Die einzelnen Tiergeschichten sind in prächtvollstem Deutsch geschrieben und zeigen uns wieder die virtuose Meisterschaft des Verfassers in sprachlicher Hinsicht. Die Naturbeschreibungen sind von fabelhafter Frische und Schönheit, jede Zeile zeigt den begeisterten Naturforscher und Naturfreund, den — Künstler. Was die bisher erschienenen zwei Bände so überaus wertvoll macht, ist die biologische Richtigkeit der Schilderung des Tierlebens; nirgends wird das Tier, auch dort, wo „Tiergespräche“ in poetischer Lizenz vorkommen, biologisch falsch gezeichnet oder allzu sehr in Tun und Sinn vermenslicht. Das ist Kapherr's größte Kunst: hier kam ihm nur der uns viel zu früh entrissene Löns gleich, den er uns, als einziger, hervorragender deutscher Tierdichter, heute ersetzt. Kapherr ist Biologe und Jäger, wie auch Löns es war. Aber sein Gebiet ist größer als das des Gebedichters: er schildert deutsche Tiere, russische, sibirische, ja — er geht in seinen Tierdarstellungen und Tiergeschichten nach Afrika und Indien und übers große Wasser in die Neue Welt und greift hinhin zurück in vergangene Jahrhunderte, wenn er vom Mammut und seinen Schicksalen erzählt. Die Bilder sind bunt, vielseitig und von fabelhaftem poetischen und biologischen Reichtum — sie bringen uns die Tierseele näher als alle anderen Schriften ähnlicher Art.

**Masken.** Roman von Rudolf Presber. Preis RM. 5.—, Leinenband RM. 7.—. Verl. Guido Hachebeil A.-G., Berlin S 14. Der neueste Roman Rudolf Presber's, des vielgenannten Dichters, weist wieder alle Vorzüge seiner reifen Kunst auf. Es strahlt von Seiterheit und jener bergoldenden Farbenreueigkeit, die wir an Presber besonders schätzen. Das Buch legt zugleich ein Zeugnis ab von der feinen liebevollen Einföhrung in das Seelenleben der verschiedenen Menschen und Lebensalter.

**Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle, Frankeplatz 5, Ecke Steinweg. Telefon 2 2483.**



# Turnen, Spiel und Sport

## Das Ruderjahr 1927

Das Abschneiden der holländischen Vereine.

Die Deutsche Rudervereinigung hat seit jeher eine große Bedeutung für die Entwicklung des Ruderens in Deutschland. In diesem Jahre war die Saison besonders erfolgreich, da die Deutschen in fast allen internationalen Regatten die besten Plätze erreichten. Besonders hervorzuheben ist die Leistung der Deutschen in den holländischen Regatten, die sie in fast allen Fällen an der Spitze beendeten.

Während im vorigen Jahre die Deutschen nur an vier Regatten teilgenommen haben, so nahmen sie in diesem Jahre an über 20 internationalen Regatten teil. Dies ist ein Beweis für die zunehmende Popularität des Rudersports in Deutschland und für die hohe Leistungsfähigkeit der deutschen Ruderer.

Die Deutschen wurden in diesem Jahre von den holländischen Vereinen in fast allen Regatten geschlagen. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Stärke der holländischen Ruderer und für die Konkurrenzfähigkeit der Deutschen auf internationaler Ebene.

Die Deutschen wurden in diesem Jahre von den holländischen Vereinen in fast allen Regatten geschlagen. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Stärke der holländischen Ruderer und für die Konkurrenzfähigkeit der Deutschen auf internationaler Ebene.

Die Deutschen wurden in diesem Jahre von den holländischen Vereinen in fast allen Regatten geschlagen. Dies ist ein Zeichen für die zunehmende Stärke der holländischen Ruderer und für die Konkurrenzfähigkeit der Deutschen auf internationaler Ebene.

## Der Sport am Reich

Die Reichsregierung hat in diesem Jahre eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Entwicklung des Sports in Deutschland zu fördern. Diese Maßnahmen betreffen insbesondere die Förderung des Renspieles, des Turnens und des Sports in den Schulen.

Die Reichsregierung hat in diesem Jahre eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Entwicklung des Sports in Deutschland zu fördern. Diese Maßnahmen betreffen insbesondere die Förderung des Renspieles, des Turnens und des Sports in den Schulen.

Die Reichsregierung hat in diesem Jahre eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Entwicklung des Sports in Deutschland zu fördern. Diese Maßnahmen betreffen insbesondere die Förderung des Renspieles, des Turnens und des Sports in den Schulen.

Die Reichsregierung hat in diesem Jahre eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Entwicklung des Sports in Deutschland zu fördern. Diese Maßnahmen betreffen insbesondere die Förderung des Renspieles, des Turnens und des Sports in den Schulen.

Die Reichsregierung hat in diesem Jahre eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Entwicklung des Sports in Deutschland zu fördern. Diese Maßnahmen betreffen insbesondere die Förderung des Renspieles, des Turnens und des Sports in den Schulen.

(Oberst), Nobelpreisträger auf Kunstfahrten (Friedrichsroda), Thüringer Nobelpreisträger (Friedrichsroda, Sonnenberg), Thüringer Eisbahn-Vereine (Friedrichsroda, Sonnenberg), Thüringer Eisbahn-Vereine (Friedrichsroda, Sonnenberg).

## Strassenmeisterschaft der Deutschen Radfahrer-Union

Die Strassenmeisterschaft der Deutschen Radfahrer-Union wird in fünf Kategorien ausgetragen: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

1. Lauf: 25. März, Großer Märsch, 176 Kilometer. (Bericht: Ostgruppe Berlin der Union.)

2. Märsch: 1. April, Großer Märsch, 176 Kilometer. (Bericht: Ostgruppe Berlin der Union.)

3. Großer Märsch: 18. April, Großer Märsch, 176 Kilometer. (Bericht: Ostgruppe Berlin der Union.)

4. Großer Märsch: 25. April, Großer Märsch, 176 Kilometer. (Bericht: Ostgruppe Berlin der Union.)

5. Großer Märsch: 2. Mai, Großer Märsch, 176 Kilometer. (Bericht: Ostgruppe Berlin der Union.)

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

Die Teilnehmer an den Meisterschaften sind: 1. Lauf, 2. Märsch, 3. Großer Märsch, 4. Großer Märsch, 5. Großer Märsch.

## Aus aller Welt „Grüne Woche Berlin 1928“ ausverkauft!

Berlin, 20. Januar. Die große landwirtschaftliche Ausstellung und Messe „Grüne Woche Berlin 1928“ ist am 23. Januar zum dritten Male ihre Tore öffnet, ist bereits fast bezugslos und in allen Abteilungen völlig ausverkauft, obwohl die wermutbelegten Plätze in diesem Jahre viel geringer sind als im letzten Jahre und die Messe die Erwartungen übertrifft hat. Die Messe findet vom 23. bis zum 29. Januar in der Messehalle am Potsdamer Platz statt.

## Zu Aha kommt nach Berlin

Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar. Nach ihrer vorläufigen Reise nach Berlin, 20. Januar.

## Stellenangebote

Wasserkraft in Pflauen (Vgl. Nr. 1000) zum Besuche von Privatkunden auf eingetragene...

Reisende hoher Provision für bestickte und Decken. Offerten an 1000 an die Geschäftsstelle dieses...

Kaufmann, Lehrling, kaufmännischer Lehrling für Getreide- und Mehlhandel. Offerten an 1000 an die Geschäftsstelle dieses...

Perfekte stenotypistin (Anfängerin) zum baldigen Antritt. Vorstellung von 9-12 Uhr. Offerten an 1000 an die Geschäftsstelle dieses...

Lehrmädchen, nicht unter 20 Jahren, in Hausarbeiten erfahren. Ankohe. Offerten an Frau Direktor Köhler, Markt 1, Beuditzstraße 25.

## Suche

Suche 1. nach einem verlässlichen, verkehrstüchtigen, sachverständigen, tüchtigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 2. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 3. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 4. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 5. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 6. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 7. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 8. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 9. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 10. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

## Stellenangebote

Suche 1. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 2. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 3. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 4. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 5. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 6. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 7. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 8. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 9. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 10. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

## Stellenangebote

Suche 1. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 2. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 3. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 4. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 5. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 6. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 7. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 8. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 9. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...

Suche 10. nach einem tüchtigen, sachverständigen, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten, in allen einschlägigen Fächern bewanderten...



Für die kleine Tafel: Kalbsleberwurst 1 Pfd. 120 Pf. Wiener Würstchen 1 Pfd. 110 Pf. Mortadella 1 Pfd. 110 Pf. Knochenlauchwurst 1 Pfd. 100 Pf.

**Echte** gestempelte argentinische Gefrier-Hammel allererstes hochfeinste Qualitätsware 78 Pf. Kauler Rücken 85 Pf. Wer dieses hochfeinste Hammelfleisch versucht, lobt unbedingt! Irisch geschlachtetes Kalbfleisch 1,20 Pf. Hieronbraten o. Knochen 1,20 Pf. Kalbsschnitzel 1 Pfd. 1,20 Pf.

Frische Schweine-Leber 1 Pfd. 100 Pf. Nieren 90 Pf. frischer Talg 30 Pf. Rouladen 1 Pfd. 110 Pf. Rinderbrust 75 Pf. **A. Knäusel**

Bankdirektor Franz Veauthier  
Cilly Veauthier  
Vermählte.

Halle, den 18. Januar 1928.

**Statt Karten.**

Für die wohlwollenden Beweise der Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Schwester, Schwägerin und Schwester, geb. Hühns sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen

**Zodesfälle:**

Bertha Weckmuth, 88 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus. — Karl Kretzmann, 50 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus. — Friederike Schuler geb. Horn, 76 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus. — Maria Fomiger geb. Köhler, 26 J., Wernhagen. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus. — Lina Wehruß geb. Schlot, 78 J., Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus. — Friedrich Bauer, 80 Jahre, Halle. Beerdigung Montag 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus.

Beerdigung. Die Beerdigung von Herrn Eisenbahngärtner August Wartinowid nicht am Freitag, sondern findet am Samstag, 21. Januar, 11 Uhr von der Kapelle des Getraubehofes aus statt.

**Dr. Harangs Höhere Lehranstalt**  
Robert-Franks-Ring 1.  
Gegründet 1864. Fernruf 21 15

1. Vorschule ab 6. Lebensjahr.
2. Sexta bis Oberprima aller Schulstufen.
3. Vorbereitung für alle Prüfungen und Klassen, Umschulung ohne Zeilverlust.
4. Abendkurs für alle Ziele, besonders für Berufstätige. 400,-

Schüler, deren Osterversetzung feststeht, wird schon jetzt Übertritt angetreten, wenn kein Zeilverlust eintritt soll.

**Herrn- u. Berufs-Fahrer-Ausbildung**  
**Roland G. m. b. H.**  
Prüfungsausschuss  
Fernruf 35418. Liebenauer Str. 70.

**Wintersportplatz Schilberg**  
Th. Wald, 600-1000 m ü. d. M., beste Skigebirge. Rodelbahn. Ausk. Kurverwaltung Nr. 21.

**Halleische Beerdigungsanstalt**

**„Frieden“**

Inhaber: Hermann Gerloke  
Fleischerstr. 9/11. Fernruf 22567  
Einstellungen. — Ueberführungen.  
Eig. Automobil-Ueberführungswagen  
Gesellschaft des Deutschen Begräbniswesens-Vereins „Deutscher Hain“

**Vereins-Nachrichten**

Der Schützengilde St. Ulrich läßt am Vorabend der Reichstagswahlen alle Mitglieder und Freunde ein am Sonntag, den 21. Januar, 8 Uhr abends in des neuen Vereinsbau St. Ulrich-Ost, Preußischer Straße Nr. 89 (Schützenheim: Schützengilde) Versammlung abhalten. Die Teilnahme ist erwünscht. (Kont.-Kass. Dr. Dr. Schmidt, Wagnersb. 10) Eintrag: 20 Pf. Mitgliedschaft: 10 Pf. (Kont.-Kass. Dr. Schmidt, Wagnersb. 10) Eintrag: 20 Pf. Mitgliedschaft: 10 Pf.

**Stadt-Theater**  
Heute, Sonnabend 20 28 1/2, Carmen  
Sonntag 15-17 1/2, Die Bohème  
18 1/2-22 1/2, Uhr Anemario

**Theater-Theater**  
Sonnabend 19 1/2-22 Uhr  
**Die Opuzzie.**

**WALHALLA**  
Täglich 90 Uhr  
**Harlestein**  
in seinen Glanzrollen!  
Drei grüne Jungen mit Harlestein in den drei Tüchlein!  
Vorher: Adam und Eva mit Harlestein in der Hauptrolle! Sie lachen Tränen!

**MODERNES THEATER**  
Der neue Spielplan  
**Mao Turo**  
4. Komiker-Quintett  
3 Hollandmädels  
Kapt. Bernacy  
Der steinerne Bräutigam.  
Das historische Zimmer  
Der lustige Kabarett-Skeitsch  
A. u. B. Leonard  
Franz Weiss  
2 Dramen  
Donnerstags- und Sonnabend-Opern

**Koch's**  
Unter-spiele  
Jeden Nachmittag im neuen **ATRIUM**  
4-Uhr-Tea mit Kabarett  
Quadrone frei  
Abends 8 1/2 Uhr das glanzvolle Programm  
4er-Kunststück  
Heute Kitztag.  
Sonnabend Liebespfeil-Schische.  
Voransatz: 2. Februar: Kostümfest!

**Soienträger**  
Sehr große Auswahl  
**H. Schnee Nachf.**  
Gr. Steinstr. 84

**hasen**  
sogar frisch und billig am Sonnabend den 21. Januar 1928  
**anf dem Wochenmarkt.**  
Max Höbke, Stahlfuhr.

Am Montag, den 23. Januar, 8 1/2 Uhr abends, spricht in der Saalschloßbrauerei in **öffentlicher Versammlung** August Abel, Berlin, über **Volk gegen Kaste und Geld.** Jungdeutsche Gedanken über Volk und Staat, über Geldherrschaft und Parteiwirtschaft. Eintritt 40 Pfennig. Freie Aussprache.

**Gnadau bei Magdeburg** Evangelische Brüdergemeine  
**Höhere Mädchenschule und Lyzeum**  
(mit zwei Schülerheimen auf dem Lande).  
**Oberlyzeum neuen Stiles** (mit Schülerinnenheim)  
Notulantenprüfung vermittelt die gleiche Berechtigung wie das Oberrealschulzeugnis. Sorgfältige Charakterbildung auf christlicher Grundlage. Große Gärten und Spielplätze. W. Haff, Direktor.

In wenigen Minuten ist der **Bubikopf** in eine modische-Frisur verwandelt. **Zöpfe und Ersatzzöpfe** in großer Auswahl. Versand nach Absendung einer Haarprobe.  
**Zopf-Siebert**  
nur Leipziger Straße 55  
Spezial-Damen-Geschäft  
Kopfwäsche-Parfüm-Ordnung!

**Orthopädische Fußbekleidung nach Maß!**  
Karl-Russ-Straße 12  
Sport-, Jagd- und Skistiefel fertigt **O. Kohla, Friedrichstraße 68** gegenüber Stadttheater. Bitte um ein Bild.

**MODERNES THEATER**  
Das führende Tanz-Kabarett  
Februar 1928  
**2**  
Donnerstag  
**Maskenball**

Große Steinstraße 64.  
**Kaolino**  
ins Haus Dienech  
Hers-Band  
Honor! Stimmt! Lohnt!

**Elegante Schritten, Pferde für Sport, Automobil**  
**H. Beschke, Oberhof i. Thür.**  
Fernruf 89.

**Jede Dame**  
weiche Wert auf gute, haltbare Strümpfe — legt, kauft nur —  
**Marke IBO**  
Als beste Marke weitbekannt! — Alleinverkauf für Halle und Umgebung bei —  
**H. Schnee Nachf.**  
Große Steinstraße 84.

**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Die **Beste Erholung** ist eine **Seereise!**  
5 Mittelmeerfahrten von Mitte Febr. bis Mitte Juni  
3 Orientfahrten von Mitte März bis Anfang Mai  
1 Griechenlandfahrt von 1. April bis 1. April  
1 Polarfahrt von 1. Juli bis 1. August  
2 Nordkapfahrten von Mitte Juli bis Ende August  
2 Skandinavien-Ostseefahrten von Ende Juni bis Mitte August  
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen **NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Lloyd-Reisebüro L. Schönlicht, Halle  
Poststrasse

**Sie dürfen nicht rauchen**  
aber nur **Florida**  
mit **Kohly Patent-Zedelpapier**  
ohne Preiserhöhung von 3-10 Pf  
Aerzliche Gutachten liegen den Packungen bei  
**Alleinverkäufer:**  
Zigarettenfabrik Florida, Leipzig W 33  
**Tagesordnung**  
Für die anberaumte öffentliche Stadtverordnetenversammlung am Sonntag, den 23. Januar 1928, 17 Uhr.  
Öffentliche Sitzung.  
1. Antrag betr. Mittelkommission für den Bau eines neuen Rathhauses in der Stadt Halle, den 18. Januar 1928.  
Der Stadtverordnete Herr Wulff.  
In der Zeit vom 23. bis 25. Januar wird hier Freizeitspiele, Schach und Schützenarten abgehalten. Die Teilnahme ist erwünscht. Die Karten sind bei den Vereinen zu bekommen. Der Eintritt ist frei.  
Galle n. E. den 20. Januar 1928.  
Kontrollkommission der Stadtverordnetenversammlung.  
Herr Wulff.

**RITTER-Plano**  
RITTER  
Piano-Fabrik, Leipziger Straße 73